

Ein neues Gewerbegebiet entsteht an der Autobahn

Schon mehrfach haben wir darüber berichtet, dass die Gemeinde daran arbeitet, gemeinsam mit den Nachbarkommunen Limeshain und Büdingen ein Gewerbegebiet zu realisieren. Wie weit ist das Projekt gediehen und wie geht es voran?

Das Vorhaben wird derzeit von den drei Partnern mit Hochdruck vorangetrieben. Gerade entsteht der Bebauungsplan für das Gebiet. Hierzu fand bereits die erste Öffentlichkeitsbeteiligung statt und die Anregungen, vor allem auch die der anderen Ämter und Behörden fließen gerade in den Plan ein. Im Januar oder Februar befasst sich die Verbandsversammlung mit den Ergebnissen.

Innerhalb der Verwaltung wird an einem Verkehrs- und Erschließungskonzept gearbeitet. Mit den Landbesitzern finden Gespräche über die Umlegung und den Ankauf der Flächen statt. Zudem wird eine Strategie erarbeitet, die sich mit dem naturschutzrechtlichen Ausgleich beschäftigt, der diesen Eingriff in die Natur kompensieren soll. Außerdem werden bereits jetzt immer wieder Gespräche mit Firmen geführt, die sich im zukünftigen Gewerbegebiet ansiedeln könnten.

Im Sommer 2013 sollen die Erschließungsarbeiten für das Gebiet beginnen, und gegen Ende

des nächsten Jahres könnten dann die ersten Bauprojekte starten.

Wir erhoffen uns von diesem Projekt eine spürbare Stärkung der Wirtschaftskraft unserer Gemeinde. Es sollen Arbeitsplätze neu entstehen oder in der Region gehalten werden. Und, nicht ganz unwichtig, wir erwarten auch weitere Steuereinnahmen für unsere Gemeinde. ■

Interview

Im Gespräch: Chris Shea, Stellvertretender Fraktionsvorsitzender



Nach der letzten Gemeindevertreterversammlung war in der Presse unter der Überschrift „Der Ton wird rauer“ zu lesen, dass du den Kollegen Lars Keweloh (CDU) persönlich angegriffen und abgewertet hättest, weil er eine andere Meinung als die SPD vertrete. Wie kam es dazu?

chen, ihn an diese Aussagen zu erinnern, wenn es denn zum Schwur kommt. Genau das habe ich nun getan. Ich habe allerdings auch mehrfach betont, dass ich Herrn Keweloh persönlich und menschlich sehr schätze! Und dabei bleibt es auch.

Wie kam es zur Meinungsänderung von Herrn Keweloh? Warum hat er den vorgeschlagenen Gebührenerhöhungen jetzt nicht zugestimmt?

Ich kann mir gut vorstellen, dass der Kollege mit seiner Meinung in der CDU keine Mehrheit gefunden hat und sich der Fraktionsdisziplin beugte. Leider hat Lars Keweloh seine Haltung in der Sitzung nicht erklärt. Er hatte ja die Gelegenheit, nach mir zu sprechen. Da hätte er sogar die Möglichkeit gehabt, mal ganz konkret zu erläutern,

was die CDU meint, wenn sie schreibt: „Wir wollen die Strukturen unserer Gemeinde verbessern, so dass mittelfristig eine Gesundung des Haushaltes erreicht werden kann. Wer diesen richtigen Weg geht, wird dabei auch auf Gebührenerhöhungen nicht gänzlich verzichten können.“ Bis jetzt sind das alles nur leere Worthülsen. ■

Kontakt & Impressum

Herausgeber: SPD Ortsverein und SPD-Fraktion Hammersbach
VfSP: Wilhelm Dietzel, Vorsitzender der SPD-Fraktion
Wilfried Bender, Vorsitzender der SPD Hammersbach
Redaktion: Wilhelm Dietzel, Ursula Dietzel, Stefanie Schietzold
Auflage: 2500 Stück
Gestaltung: mainblick konzept und gestaltung, hanau
www.mainblick-hanau.com
Bilder: Erik Dachzelt (mainblick), Florian Kuhn

SPD Ortsverein Hammersbach
Wilfried Bender
Unter den Weingärten 54
63546 Hammersbach
Telefon: 0 61 85 / 71 15
E-Mail: fragen@spd-hammersbach.de
Internet: www.spd-hammersbach.de



EIN SCHÖNES NEUES JAHR!

Auch 2013 geben wir alles!

Wir setzen uns ein. Für Hammersbach. Für Dich.



Foto: Erik Dachzelt

Neujahrsausgabe 2013

Editorial

Griechenland gerettet und Hammersbach verloren?

Liebe Leserinnen und Leser, die CDU macht Ihnen Angst – oder? Vor Weihnachten hat uns der „Hammersbach Kurier“ der Christdemokraten erreicht, mit Schreckenszitate aus einem Bescheid der Kommunal- und Finanzaufsicht.

Sie das? Das Thema ist kompliziert und kann hier nicht in wenigen Zeilen dargestellt werden. Dazu gibt es lange Debatten in der Gemeindevertretung.

Ja, es stimmt, die Haushaltslage ist schlecht. Einnahmen und Ausgaben sind nicht in der Waage. Aber was die CDU einfach nicht zur Kenntnis nehmen will, ist die Tatsache, dass die hessischen Städte, Landkreise und Gemeinden fast ausnahmslos in der gleichen Schieflage sind und dass alle ähnliche Bescheide mit den gleichen Textbausteinen erhalten haben. Daran kann nicht die Hammersbacher SPD schuld sein. Oder glauben

Wer einen ersten Zugang zum Thema sucht, kann auf unserer Homepage die Haushaltsrede des Fraktionsvorsitzenden nachlesen, oder auf der Homepage der Gemeinde die Rede des Bürgermeisters. Oder nutzen Sie unseren Neujahrsempfang am 20. Januar und kommen Sie direkt mit uns ins Gespräch. So lange genießen Sie erst mal die Feiertage. Keine Angst, wir ziehen Ihnen das Fell nicht über die Ohren. ■

Brandschutz

Wie läuft's im neuen Feuerwehrhaus?



In der letzten Sitzung des Jahres beschlossen die Hammersbacher Gemeindevertreter eine kleine, aber sehr bedeutende Änderung im Bereich der Feuerwehr. Zukünftig gibt es keine Ortsteilfeuerwehren mehr und keine Wehrführer. Die Feuerwehren in Hammersbach sind verschmolzen!

Hausen eingebracht. Dies gilt auch für die Fördervereine der Feuerwehr. Sie investierten rund 50.000 Euro in das Haus! So kostete beispielsweise die komplette Küche den Steuerzahler keinen einzigen EURO, sondern wurde von den Feuerwehrvereinen angeschafft.

Das Symbol dieses langjährigen Prozesses ist das neue Feuerwehrhaus. Es hat etwa drei Millionen Euro gekostet. Ein Teil der Finanzierung wurde durch Landeszuschüsse und den Verkauf des alten Feuerwehrhauses in Langenbergheim realisiert. Darüber hinaus hat die Gemeinde auch Bauplätze neben dem Rathaus verkauft, die einstmals für dieses Gebäude angedacht waren.

Die Frauen und Männer der Feuerwehr, die den Brandschutz ehrenamtlich für die Gemeinde sicherstellen, haben nun für die nächsten Jahrzehnte optimale Voraussetzungen zur Ausübung ihres Dienstes. Einige kreisweite Lehrgänge fanden im neuen Haus schon statt, und etliche Feuerwehren, die ebenfalls über eine Fusion oder über Neubauten nachdenken, schauten sich das Haus als positives Beispiel an. Vorbildlich, was da in Hammersbach geschaffen wurde. ■

Die aktiven Feuerwehrleute haben sich mit einem unglaublichen Engagement in die Arbeiten des



Fortsetzung von Seite 1 · Brandschutz

Neue Etappe auf der „Hohen Straße“

„Die Lage von Hammersbach am Weltkulturerbe Limes und an der Hohen Straße wollen wir für die touristische Werbung nutzen. Daher ist es uns auch wichtig, den weiteren Ausbau der Hohen Straße in Richtung Büdingen zu unterstützen.“ So steht es im Wahlprogramm der Hammersbacher SPD. Jetzt wird das Vorhaben umgesetzt.

Allerdings ganz ohne Zutun der Hammersbacher SPD. Bürgermeister Michael Göllner ist freilich

als Vorsitzender des Vereins Hohe Straße direkt in das Projekt involviert und hat seinen Anteil am Fortgang des Vorhabens. „Die Hohe Straße wird seit ihrem Ausbau von erholungssuchenden Radfahrern und Wanderern sehr gut angenommen. Leider war bisher am Endpunkt Hammersbach Schluss und der weitere Ausbau nicht so schnell in Sicht. Wir sind sehr froh darüber, dass auch die Kommunalpolitiker in der Wetterau die Bedeutung der Route erkennen und die erhoffte Verlän-

gerung nun finanzieren werden“, freut sich Fraktionsvorsitzender Wilhelm Dietzel.

Denn im November hatte Landrat Joachim Arnold (SPD) mitgeteilt, dass insgesamt 120.000 Euro für den Ausbau bis Büdingen investiert werden sollen. Die Regionalparkroute soll über Altwiedermus, Diebach am Haag und Herrnhaag, Lorbach und Vonhausen bis in die Büdinger Altstadt verlängert werden. Vier Rastpunkte sollen an dieser Strecke ausgebaut werden: das Hofgut Marienborn, die Ronneburg, der Burghügel Hardeck und die Büdinger Altstadt. In Büdingen wird die Hohe Straße dann mit anderen beliebten Routen verknüpft, die durch die Wetterau führen, wie den Vulkanradweg, die Bonifatiusroute, die Ysenburgroute oder die Bettenstraße.

Wer von Hammersbach aus die Hohe Straße in Richtung Frankfurt losfährt, der kommt – etwas Geduld vorausgesetzt – bis nach Santiago de Compostela in Spanien. Wer lieber die Richtung nach Büdingen nimmt, könnte bis nach Kiew gelangen, denn die Hohe Straße ist auch Teil der Via Regia, einer vom Europarat 2005 ernannten „Kulturstraße“. ■

Weitere Informationen dazu gibt es im Internet unter www.via-regia.org.

Energie

Lokales Energiekonzept für Hammersbach

Ende April dieses Jahres stellte die SPD-Fraktion den Antrag, für die Gemeinde Hammersbach ein lokales Energiekonzept zu erstellen. Ergebnisse liegen bisher noch nicht vor. Warum, wird mancher fragen, dauert das so lange? Wir haben nachgefragt.

Bürgermeister Michael Göllner erstellt das Energiekonzept zusammen mit engagierten Bürgern der Gemeinde. Ehrenamtlich trifft sich einmal im Monat die Gruppe „Energie“ und berät mit viel

Fleiß und Herzblut und mit noch mehr Sachverstand Fragen zum Energieverbrauch und Einsparmöglichkeiten. Der Einsatz erneuerbarer Energien wird dabei bevorzugt, aber auch immer wieder kritisch hinterfragt. Die Gruppe berät nicht nur das Thema Strom und Stromverbrauch, sondern trifft auch Aussagen zum Thema Wärme, zur energetischen Sanierung und zum Thema Verkehr. So wird ein umfassendes Energiekonzept für unsere Gemeinde entstehen. Bürgermeister Michael Göllner

bittet um etwas Geduld: „Ich bin richtig begeistert von der Fachkompetenz, die unsere Bürger hier einbringen. Das Energiekonzept, das hier entsteht, hätte bei einem Fachbüro mehrere Tausend Euro gekostet. Unser Werk wird sicher gut, ich bitte aber um Verständnis, dass die ehrenamtlich arbeitende Gruppe noch bis zum Frühjahr brauchen wird, um ihr Werk zu vollenden und vorzustellen.“ Wir sind gespannt auf das Ergebnis. ■

Energie

Gemeinsam zum Windpark – erneuerbare Energie für vier Gemeinden

„Wir alle brauchen täglich Energie. Fossile Brennstoffe sind endlich und Energie wird immer teurer. (...) An erneuerbarer Energie führt kein Weg vorbei. Sie wird dezentral gewonnen und macht uns unabhängig von den großen Stromversorgern.“ So konnten Sie es in unserem Bürgerblatt zur Kommunalwahl lesen.

Damit das kein Lippenbekenntnis bleibt, beantragte die SPD gleich nach der Wahl die Erarbeitung eines lokalen Energiekonzepts für Hammersbach. Es soll im Frühjahr vorliegen.

Seit Beginn dieses Jahres prüfen zudem die Gemeinden Hammersbach, Ronneburg, Neuberg und Langenselbold, ob ein gemeinsamer „interkommunaler“ Windpark möglich sein könnte und in welcher Weise die Bürger Beteiligungen hieran erwerben könnten.

Jetzt, im Dezember, beschlossen die Parlamente der vier Gemeinden, die HessenEnergie mit der Umsetzung des Projekts zu beauftragen. In einem aufwändigen Verfahren wird nun geprüft, ob das Vorhaben zum Beispiel mit den Anforderungen des Naturschutzes in Einklang steht. Nur dann kann es genehmigt werden. Und erst am Ende der Untersuchungen ist klar, wie viele Windenergieanlagen (WEA) errichtet werden und wo ihre Standorte sein können. Das ist auch einer der Gründe, warum die Gemeinden zusammenarbeiten und nicht jede für sich ihren Planungen nachgeht. Denn die WEA werden das Landschaftsbild für alle ändern, egal auf wessen Gebiet sie stehen.

Wie man aus anderen Projekten weiß, können erhebliche Konflikte entstehen, wenn eine Gemeinde ihre Windräder weit von der Wohnbebauung an die Grenze stellt, die Pachteinnahmen alleine einstreicht und die Nachbarn einfach mit dem ungewohnten Blick auf die neuen Anlagen konfrontiert. In Hessen schaut man deshalb zurzeit wieder einmal auf das Ronneburger Hügelland. Vielleicht wird hier beispiel-

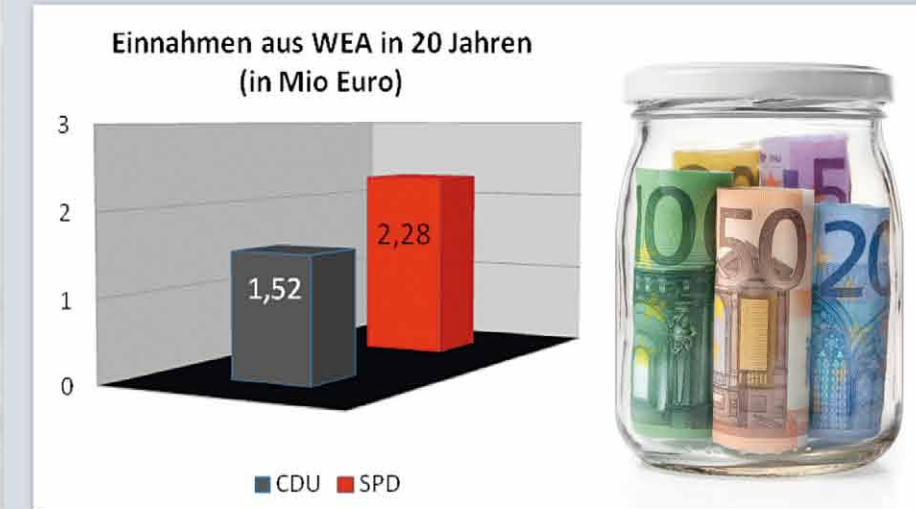


haft gezeigt, wie man in guter Nachbarschaft zu fairen Lösungen finden kann.

Für die Verteilung der Pachteinnahmen hat Bürgermeister Göllner einen Schlüssel vorgeschlagen, der schließlich auch von allen angenommen wurde. Von den Pachteinnahmen jeder WEA bleiben demnach fünf Achtel bei der Standortgemeinde, je ein Achtel erhalten die drei anderen Partner. Nach diesem Schlüssel würde eine Gemeinde selbst dann einige Pachteinnahmen erzielen, wenn sie nicht eine einzige WEA auf ihren Grund und Boden hätte, sozusagen als Entschädigung für das veränderte Landschaftsbild. Ein echter Akt der Fairness!

Wenn nun alles nach Plan geht, können die WEA bis Ende 2014 ans Netz gehen. Die Bürgerinnen und Bürger können sich finanziell voraussichtlich mit Beträgen ab 500 Euro beteiligen. Diese Einlagen werden gut verzinst und sind eine wirklich gute Geldanlage. ■

Pachteinnahmen durch Windenergieanlagen (WEA)



In der Presse und in der Gemeindevertretung wurde von der CDU behauptet, die SPD sei so verantwortungslos, beim Windkraft-Projekt über eine Million Euro an die Nachbarkommunen „zu verschenken“. Eine gewagte Behauptung, denn in Wirklichkeit ist es gerade anders herum. Sehen wir uns das mal an.

Die CDU möchte auf keinen Fall mehr als zwei Windenergieanlagen (WEA) in der Hammers-

bacher Gemarkung zulassen. Dafür könnte die Gemeinde jährlich höchstens 76.000 Euro Pacht einnehmen (38.000 Euro sind es pro WEA), aber nur, wenn sie keinen Cent an die Nachbarn abgibt (und natürlich auch von dort nichts erhält). Das würde allerdings bedeuten, dass man mit den Nachbarn nicht zusammenarbeitet. Auf diese unguete Weise könnte Hammersbach in zwanzig Jahren 1,52 Millionen Euro Pacht einnehmen.

Die SPD sieht im vorgeschlagenen Verteilerschlüssel eine faire Lösung, gibt also pro WEA drei Achtel an die Nachbarn ab. Für Hammersbach bleiben pro WEA also „nur“ 23.750 Euro an Pachteinnahmen. Die SPD sieht aber in der künstlichen Beschränkung auf zwei WEA keinen Sinn. Vier Anlagen sind nach den ersten Prognosen auf dem Hammersbacher Territorium möglich. Wenn man sie alle baut, belaufen sich die Pachteinnahmen pro Jahr zusammen auf 95.000 Euro. Dazu fließen nach dem vereinbarten Schlüssel aus Neuberg, Ronneburg oder Langenselbold pro WEA 4750 Euro nach Hammersbach. Angenommen, dort entstehen auch vier Anlagen, dann erhält unsere Gemeinde jährlich 19.000 Euro von den Nachbarn. Zusammen ergibt das 114.000 Euro Pachteinnahmen pro Jahr. In zwanzig Jahren also 2,28 Millionen Euro. Das sind 760.000 Euro mehr als die CDU im besten Fall erwirtschaften könnte.

Frage: Was ist mehr? 2,28 Millionen oder 1,52 Millionen? ■

Interview

Im Gespräch: Wilfried Bender

Warum ist die SPD gegen eine Beschränkung auf zwei Windenergieanlagen?

Mit zwei Anlagen könnte man in etwa den Strom produzieren, den die Hammersbacher Privathaushalte verbrauchen. Dazu kommt noch der Strom aus Solaranlagen und Bioenergie, wobei wir davon ausgehen, dass in Hammersbach selbst keine Biogasanlage gebaut wird. Hammersbacher Landwirte bauen aber Energiepflanzen für Biogasanlagen an.

Dann wäre doch rechnerisch alles erreicht. Ja, für die privaten Haushalte. Aber in Hammers-

bach wird noch viel mehr Strom verbraucht, von den ansässigen Unternehmen und von der Gemeinde selbst, etwa für die Straßenbeleuchtung. Der Stromverbrauch ist hier sogar noch höher als im Privatbereich. Mit drei WEA kommen wir da schon eher hin.

Sind dann alle Probleme gelöst?

Ehrlich gesagt nicht. Wir müssen auch noch über die Gemeindegrenzen hinaus blicken. Viele unserer Bürger arbeiten als Pendler in den Städten des Rhein-Main-Gebiets. Auch am Arbeitsplatz verbrauchen sie Strom, genauso wie abends im

Kino, im Theater oder in der Disco. Beim Thema erneuerbare Energie reicht unsere Verantwortung zweifellos weiter als man vom Kirchturm sehen kann. Wir müssen einen Beitrag für die ganze Region leisten. Deswegen sehe ich keinen Sinn in einer willkürlichen Beschränkung der Anzahl der Anlagen. ■

